

Wiesbadener Tagblatt.

42. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
20 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für locale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für vier Wochen 50 Pfg.,
für Monats 75 Pfg.

No. 378.

Dienstag, den 15. August

1893.

Der Züricher Sozialisten-Kongress.

der am Samstag geschlossen worden ist, hat sich mit der Stellungnahme der Sozialdemokratie im Kriegsfall, mit der Rolle der Arbeiterinnen beschäftigt. Ziel Positives ist bei den Arbeiten nicht herausgefunden, und an Sektionen aller Art hat es den Verhandlungen nicht gefehlt. Gleich bei ihrem Beginn gab es einen großen Stempel aus Anlass des Ausschlusses der anarchistischen Delegierten, ein Vorwurfsblatt, das in mancher Beziehung bemerkenswert ist. Die Anarchisten bestanden in der Mehrzahl aus Deutschen, darunter vorwiegend Berliner. Ihr Ausschluss vom Kongress wurde auf die energische Forderung Bebels hin beschlossen, mit der Begründung, daß der Anarchismus keine gemeinsame Ziele mit der Sozialdemokratie habe und letztere Bekämpfung. Es kam hierbei die alte Gegenpartei zwischen Sozialdemokratie und Anarchismus zum Ausdruck, wie sie schon in Berlin, Versammlungen zu Tage getreten ist. Die sozialistischen Parteiführer traten in den Anarchisten, die bisher kaum ernst genommen, in letzter Zeit sich in der Reichshauptstadt mehr hervorgetan, abtrünnige Elemente der sozialdemokratischen Partei, die zum euschischen Radikalismus übergegangen sind und nun der Sozialdemokratie Konkurrenz zu machen suchen. Es ist in erster Linie die Sorge um ihre Alleinherrschaft über die Arbeitermassen, welche die Herren Bebel, Liebknecht und Singer veranlaßt hat, gegen den Anarchismus ebenso wie gegen die gleichfalls unzulässigen, aber nicht ganz so radikalen „Unabhängigen“ Front zu machen. Dafür, daß die Sozialdemokratie jede Gemeinsamkeit mit den Zielen des Anarchismus zurückweist, bedurfte es einer besonderen Erklärung des Herrn Bebel, denn das konnte als selbstverständlich gelten, da das Programm der Anarchisten, welches Aufhebung aller Gesetze und jeder Autorität verlangt und zur Ausschöpfung der verfassungsmässigen Taten eines Anarchos und Anarchosist auffordert, der reinste Hohn auf die gesunde Vernunft ist und anders selbst von einem zielbewußten Sozialisten nicht betrachtet werden kann. Auch die meisten Anhänger des Anarchismus, so verschiedene Fehle der heutigen Gesellschafts-Ordnung sie auch sein mögen, werden schwerlich mit den von den anarchistischen Führern aufgestellten, Mord und Todschlag verübenden Prinzipien einverstanden sein, sondern man darf wohl annehmen, daß sie sich dem Anarchismus lediglich deshalb anschließen, weil sie von ihm die Befreiung des gemäßigteren Sozialismus erwarten und seine Chancen für nächstreichhaltiger halten, als die der Partei der „Unabhängigen“. Die Thatsache, daß sowohl die „Unabhängigen“ wie der Anarchismus radikale Umstrukturierungen vertreten, bleibt freilich bestehen, und die Entwicklung der sozialistischen Bewegung, welche diese beiden Nebenströmungen hervorgebracht resp. gestiftet hat, liefert somit von Neuem den Beweis, daß beim Radikalismus die scharfe Tonart immer noch von einer schärferen überstrichen wird. Ingleich haben wir aber auch wieder den Beweis, daß die Sozialdemokratie in ihrer wahren Gestalt revolutionär ist, denn die Opposition der „Unabhängigen“ und Anarchisten ist aus ihr nur dadurch entstanden, daß die sozialistischen Parteiführer in der Absicht, das Kleinbürgerthum in die sozialistische Bewegung hineinzuziehen, gemäßigtere Tendenzen zur Schau trugen. Es fragt sich, ob die Herren Bebel und Liebknecht durch die „Unabhängigen“ und Anarchisten nicht gezwungen werden, ihre bourgeoisfreundliche Maske abzulegen und sich wieder offen zur Revolution zu bekennen, da ihnen sonst vielleicht für den fraglichen Gewinn in den Kreisen des Kleinbürgerthums sicherer Verlust unter ihren bisherigen Anhängern droht, die mehr und mehr in das Lager der Opposition übergehen können. Zweifelloß dürfte der Kampf zwischen Anarchismus und Sozialdemokratie nach den Vorgängen auf dem Züricher Kongress noch heftiger als vorher entbrennen. Die Anarchisten schlagen gewaltigen Sturm und Klagen die Herren Bebel und Liebknecht an, daß sie verlassene Bourgeois seien. Auch auf dem Kongress gab es viele Sozialisten, die den Ausschluß der Anarchisten nicht billigten. So hat die vielgerühmte Einigkeit der „Proletarier aller Länder“ einen starken Stoß erlitten.

Wachstumsvermögen war auf dem Züricher Kongress auch der Zwischenfall, welchen der Russe Plechow durch seine abfällige Kritik des Zweinobels hervorrief. Er tabelte in bescheidenen Ausdrücken diesen Bund, den die freisinnige Republik mit dem knechtenden Despotismus geschlossen. Ueber diese Worte geriet die französische Delegation in große Entrüstung, und es kam zu heftigen Ausbrüchen. Der Vorfall lehrte wieder, daß die Franzosen aller Parteistellungen stets den Patriotismus über den Parteistandpunkt stellen. Selbst der französische Sozialist ist erst Franzose und dann Sozialist. Wie anders dagegen die deutschen Sozial-

demokraten, bei denen man vergebens nach patriotischen Regungen sucht. Auch mancher Gebildete, der aus kosmopolitischer Schwärmerei gegen den Nationalismus kämpft, könnte sich den Vorkall zur Wehre dienen lassen.

Die Rücksichtslosigkeit der Gesinnung, von welcher sich die sozialistischen Parteiführer leiten lassen, hat Friedrich Engels, einer der „Ältern“ des Sozialismus, der auf dem letzten Kongreßtag sprach, in unablässiger Weise wieder einmal entziffert. Er sagte u. A., daß man in Deutschland die Aufhebung des Sozialistengesetzes bedauere, denn unter diesem Gesetze wären die Meinungen mit der Polizei doch gar zu amnestig gewesen. Also den sozialpolitischen Parteiführern war das Sozialistengesetz ein erwünschter Neigungsgegenstand, ein gutes Mittel zur Agitation — dafür aber, daß viele Irregelmäßigkeiten wieder Verbreitung des Gesetzes schwer blühen mußten, hatten sie weder Auge noch Ohr! Das ist dieselbe Rücksichtslosigkeit der Gesinnung, welche manche sozialistische Saupatadore davon abhält, bei der Bekämpfung der Lage der unteren Klassen thätig mitzuwirken. Dadurch würde ja die Unzulässigkeit nicht gegeben und die Führerschaft überflüssig.

Ueber die Ergebnisse und die Vertheilung der Einkommensteuer 1892/93

bringt das jüngst erschienene „Stat. Jahrb. für den preuss. Staat“ eine Anzahl von vergleichenden Tabellen, denen wir folgendes entnehmen:

Bei einer rechnungsmässigen Bevölkerung von 29,585,224 Personen sind im Ganzen 2,457,583 Kränzen zur Einkommensteuer veranlagt, darunter 2028 nicht-pflichtige Personen. Von diesen fauen auf 100 Einwohner 8.55 zur Einkommensteuer veranlagt. Auf dem Lande sind 1,025,785 Personen oder 5.38 pSt. der Bevölkerung, in den Städten 1,431,773 oder 11.92 pSt. zur Steuer veranlagt. Die Zahl der Einkommensteuerpflichtigen ist also in den Städten mehr als noch einmal so groß wie auf dem Lande. Von den einzelnen Regierungsbezirken hatte, wenn man von Berlin mit 18.92 pSt. abzieht, verhältnismässig die meisten Kränzen Westfalen mit 14.47 pSt., absonn folgen Düsseldorf mit 11.24 und Köln mit 10.00 pSt.; ferner haben einen hohen Prozentsatz der Einkommensteuerpflichtigen die Regierungsbezirke Potsdam mit 9.67, Hannover mit 9.64, Schleswig mit 9.47, Wiesbaden mit 9.33 und Eriar mit 9.22. Die wenigsten einkommensteuerpflichtigen Personen hatten die Regierungsbezirke Köslin und Bromberg mit je 4.46, Posen mit 3.94 sowie Gumbinnen und Marienwerder mit je 3.82 pSt. der Bevölkerung. Weidlich der Höhe hat kein Regierungsbezirk einen Prozentsatz von weniger als 6, so daß die verhältnismässig größte Wohlhabenheit des Westens aus diesen Zahlen klar hervortritt. Dem dem gesammten Nachsteuerbetrag der Steuer (321,832,848 Mk.) entsprochen 10,056,743 Mk. auf die nicht-pflichtigen Personen; von der hiesigen Bevölkerung wurden 81,334,760 Mk. von der hiesigen Bevölkerung mit 11,778,928 Mk. an Steuern am meisten auf Düsseldorf mit 1,778,928 Mk., Wiesbaden mit 1,778,919, Krefeld mit 1,680,041, Potsdam mit 1,607,524, Breslau mit 1,593,179, Magdeburg mit 1,589,663, Köln mit 1,522,659 und Schleswig mit 1,481,369 Mk., am wenigsten die Städte mit 164,104, Gumbinnen mit 14,963, Köslin mit 852,342, Danzig mit 600,196, Königsberg mit 640,838 und Straßburg mit 574,738 Mk. — An den Kopf der Bevölkerung entfallen im Staatsdurchschnitt 4.18 Mk. Einkommensteuer, auf dem Lande nur 1.69, in den Städten dagegen 7.13 Mk. Abweichen von Berlin mit 14.41 Mk. Steuer auf den Kopf, wor der Betrag bei Weitem am höchsten im Regierungsbezirk Wiesbaden mit 9.25; dann folgen Köln mit 6.00, Düsseldorf mit 5.91, Magdeburg mit 5.45, Hannover mit 5.02, Krefeld mit 4.90, Baden mit 4.61 und Potsdam mit 4.58. Auf den Kopf der Bevölkerung von dem verhältnismässig geringsten Betrag brachten auf Brandenburg mit 2.25, Königsberg mit 1.29, Bromberg mit 1.68, Köslin mit 1.54, Berlin mit 1.52, Marienwerder mit 1.28 und Gumbinnen mit 1.19 Mk. auf den Kopf. Sieht man von der Gesamtbevölkerung die Personen ab, welche der Einkommensteuer nicht unterliegen, oder weil sie gleichgültig von der Steuer befreit sind, so bleibt für den Staat eine einkommensteuerpflichtige Bevölkerung von 8,943,163, die sich auf Städte (4,587,612) und Land (4,355,551) ziemlich gleichmäßig vertheilt. Vergleicht man die zu ermittelte Bevölkerung mit den Beträgen der Steuer, so entfällt auf den Kopf der einkommensteuerpflichtigen Bevölkerung im Staat ein Betrag von 13.96 Mk. Steuer; auf dem Lande kommen nur 6.91, in den Städten dagegen 18.50 Mk. Steuer auf den Kopf. Dem hohen Berliner Betrag von 30.60 Mk. kommt die Steuer im Regierungsbezirk Wiesbaden mit 29.94 Mk. auf den Kopf sehr nahe (dortaus ergiebt sich, daß die Stadt Frankfurt, deren Bürger nicht ausgerechnet ist, für sich allein erheblich mehr auf den Kopf der Bevölkerung und der Steuerpflichtigen bezahlt als Berlin); absonn folgen Köln mit 18.15, Breslau mit 18.14, Magdeburg mit 17.24, Baden mit 16.41, Hannover mit 14.98, Düsseldorf mit 15.76, Potsdam mit 13.61 und Straßburg mit 13.41 Mk. Steuer auf den Kopf der einkommensteuerpflichtigen Bevölkerung. Am wenigsten reiche Leute wohnen in den Regierungsbezirken Köslin mit 7.91, Marienwerder mit 7.41, Gumbinnen mit 7.17 und Eriar mit 6.88 Mk. Steuern auf den Kopf der Einkommensteuerpflichtigen. Leider ist die Zahl der Einkommensteuerpflichtigen in den vorliegenden Tabellen nur für den ganzen Staat, nicht für die einzelnen Regierungsbezirke noch Städte getrennt. Wir können deshalb nur mittheilen, daß 2,118,969 Kränzen ein Einkommen von 900—3000 Mk. hatten, 2,017,14 ein solches von 300—900 Mk., 55,281 eines von 600 bis 900 Mk., 46,650 von 500—3000 Mk., 968 von 300—100,000 Mk. und 165 von über 100,000 Mk. Ein Einkommen von mehr als 1 Million Mark wurde von 11 Personen versteuert, die fünf Höchstbekehrten hatten ein Einkommen von 1,997,500 Mk., 3,397,600 Mk., 4,312,500 Mk., 5,857,500 Mk. und 6,757,500 Mk. Die letzten beiden Personen zahlten zusammen jährlich über 600,000 Mk. Einkommensteuer.

Politische Tages-Anschauung.

— Ueber die Finanzminister-Konferenz wird der „Nordd. Allgem. Ztg.“ von „gut unterrichteter Seite“, also wahrscheinlich hochhoffentlich, geschrieben:

Das Ergebnis der Verhandlungen der Finanzminister in Frankfurt a. M. ist als ein in jeder Hinsicht befriedigendes zu bezeichnen. Die Verhandlungen der verammelten Staatsminister über die Nothwendigkeit einer Neuordnung der Reichsfinanzen und der finanziellen Beziehungen des Reiches zu den Einzelstaaten zeigten eine überraschende Uebereinstimmung. Aber — und dies ist das Bedenklichere — nicht nur über die Nothwendigkeit einer Reform, sondern auch über deren Ziele und Inhalt gelangte man in Frankfurt zur völligen Einigung. Nachdem diese Verhandlungen gewonnen war, erwies sich im weiteren Verlaufe der Verhandlungen die Schwierigkeit, welche einer Verständigung darüber entgegenstand, auf welchem Wege man zu dem allseitig angestrebten Ziele gelangen könne, als nicht unüberwindlich. Gerade in dieser Hinsicht mocht sich der Reich des unmittelbaren Schaumenszustandes geltend. Selbstverständlich traten gewisse Berufskreise der Interessen hervor; aber wie die Minister der Einzelstaaten ihre Aufgabe nicht darin erblickten, Sonderinteressen ohne Rücksicht auf das Reichsinteresse zu vertreten, so wurde andererseits auch nicht versucht, die Interessen des Reiches ohne billige Rücksichtnahme auf das Interesse der Einzelstaaten geltend zu machen. Der Ausgleich wurde überall umso leichter gefunden, als bei näherer Erwägung überall hervortrat, daß ein Gegensatz zwischen beiden Interessensphären nicht besteht, daß stattdessen vielmehr die wohlwollendsten Interessen der Einzelstaaten in vollem Einklange stehen mit den Interessen des Reiches. So hatte es anfangs den Anschein, als ob es vielleicht schwierig sein würde, über die Vertheilung des Reichs und des Zolls eine Verständigung herbeizuführen. Rücksichtsvollerweise ist es gelungen, auch in dieser Beziehung die Brücke zwischen Reichs- und Landesinteressen zu schlagen und die Grundlinien der auszuarbeitenden Gesetzentwürfe festzustellen. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Verständigung einer so frühen Reconciliation des unantastbaren Gebodens von keiner Seite in Frankfurt laut wurde. Die gesamte Reform, im Wesen wie im Einzelnen, steht mit dem Reich und den Einzelstaaten der Gestaltung des Reichs nicht nur im Einklange, sie darf vielmehr unbedingt als ein Reichs bezogen betrachtet werden, solche Ziele zu erreichen, welche von der Bevölkerung selbst gestellt sind. Das Gelingen dieses Vorhabens wird wesentlich davon abhängen, ob die gleiche Uebereinstimmung, welche sich zwischen den Vertretern der verbundenen Regierungen in Frankfurt a. M. gezeigt hat, auch mit dem Reichstag zu erzielen sein wird.

— Zur deutsch-russischen Handelsvertrags- Angelegenheit hat dieser Tage der russische Finanzminister eine Denkschrift losgelassen, die sich im Wesentlichen und Thatsächlichkeiten mit der Caprivischen deckt und im Großen und Ganzen nur die Uebersetzung stärken kann, daß die Angelegenheiten Auslands ungenügend waren. Die russische Presse findet selbstverständlich in ihren Besprechungen der Veröffentlichung des Finanzministers das russische Verhalten sehr richtig und schiebt Deutschland die Schuld am Zollkrieg zu. Alle Blätter plänkeln mehr oder weniger factisch gegen Capri. Am deutlichsten spricht die „Novoje Wremja“, die behauptet, daß die Denkschrift nicht schon einige Tage vor Einführung des Höchsttarifs veröffentlicht wurde, was umso richtiger gewesen wäre, da unter den deutschen Industriellen eine Stimmung für die Aufrechterhaltung guter deutsch-russischer Handelsbeziehungen bestesse. Das in der Denkschrift erwähnte Vorhelfen der Scholungsbedürftigkeit deutscher Minister bezieht sich auf das „Swornische Blatt als „ganz russisch“. In früheren Zeiten seien in Ausland ähnliche Geschichten vorgekommen; von Deutschland aber könnte man dergleichen nicht erwarten. Troy Alsdem schlägt die „Novoje Wremja“, vielleicht wäre es noch besser gewesen, wenn Ausland sich darüber nicht ereifert, sondern ruhig abgewartet und den Höchsttarif nicht eingeführt hätte. Das Blatt hofft auf baldige Einstellung des Zollkrieges. Diese Hoffnung theilt bekanntlich ein Theil der russischen Presse. Die „Geseta“ glaubt sogar schon den Schwabenkrieg des Zollkrieges zu vernehmen. Die eigensinnige Hartnäckigkeit russischer Behörden scheint „Geseta“ außer Betracht zu lassen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Wie offiziell bekannt wird, trifft der Kaiser am 10. September in Karlsruhe ein. Die Kaiserparade findet am 11. September statt. — Aus Wiener Hofkreisen verlautet, daß Kaiser Wilhelm bei seinem Aufenthalt ungarischen Wanderer weder in Pest noch in Wien aufnahm. Er trifft am 17. September ein und fährt nach Schluß der vierjährigen Wanderung mit dem österreichischen Kaiser zu den Dirchshausen in des Erzherzogs Albrecht Herrschaft Velthe, von wo er direkt heimkehrt. Ob er bei der Rückfahrt in Wien am 26. unmittelbar durchreis oder einige Stunden zum Gien in Schönbrunn verweilt, nicht leicht ist. Vom Jagdwetter dürfte es abhängen, ob er Morgens oder erst Abends in Wien eintrifft. Im letzteren Fall würde die unmittelbare Durchreise stattfinden. Die Kaiserin Friedrich ist gestern Früh von Wien abgereist. Die Kaiserin verläßt Wien am nächsten Sonntag in Frankfurt. Prinz Dietrich von Preußen traf am Sonntag Vermittlung in Pasa ein. Zur Begrüßung waren am Bahnhofe die Prinzessin Heinrich mit ihrem Sohne erschienen. Die prinzipale Familie begab sich sofort nach Schwenningen.

* Uebersiedelung des 4. Garde-Regiments i. F. Das 4. Garde-Regiment i. F. hat am Montag seine Garnison gewechselt und ist von Spandau nach Berlin übergesiedelt. In Spandau, das reichen Schmuck angeht, hatte, verarmte sich um 6 1/2 Uhr das Regiment am dem Postplatz. Das Garde-Regiment i. F. hat das Regiment, das Königin Elisabeth-Regiment und das dritte Trup-

Schreibers Maschinenfabrik Wilhelm u. Braugler in München von dem bisherigen Inhaber in die Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt worden ist. Das Stammkapital beträgt 1,000,000 Mk. und ist dessen Erhöhung auf 2,000,000 Mk. im Geschäftsvertrage bereits vorgesehen. Als Gesellschaftler figurieren neben dem bisherigen Besitzer, welche mit einem beträchtlichen Kapital befristet bleiben, hervorragende Industrielle und Kaufleute aus Ost- und Norddeutschland. Die Umnaunderung erfolgte, um den Betrieb, Herstellung und Verkauf von Schreibern Kneipp-Walzen, welcher nach mehrfach patentierte Verfahren fabrikt wird, nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande weiter auszuweiten.

Rein Amtsgericht in Sieblich. Bekanntlich ist die Gemeindefabrik in Sieblich in letzter Zeit wieder nachdrücklich wegen der Verletzung eines Patents in Sieblich bei dem Justizminister vorliegend geworden. Der Minister hat es abgelehnt, dem Gesuche Folge zu geben, da auf Grund der statutenmäßigen Entscheidungen ein Bezirksgericht ein Amtsgericht in Sieblich zur Zeit nicht nachgewiesen erscheint.

Hauber-Band. Am Sonnabend dieser Woche wird der Hof-Gaudeamus Herr Max Höfner aus Berlin in einem seiner vornehmsten Hauber-Banden im weichen Saale des Parkhauses veranstaltet. Wir haben in den letzten Jahren Herrn Höfner zum Direktor im Parkhaus gesehen und die Gedächtnisfeier, womit er uns überaus reichhaltig und ansehnlich ausstattete. Der Künstler hat auch diesmal wieder mit einem besonders brillanten Programm aufzutreten.

Der uneheliche Vorfall. Wieberlich ist vor etwa Jahresfrist an der Südseite nachgelagert, indem dieselbe an einem Sonntag Mittag die Leiche eines jungen Menschen Namens Paulus, des Sohnes eines Tagelöhners von hier, gefunden wurde, der nach einem Sturz in den Hinterhof getödtet worden war, scheint sich jetzt anklagen zu lassen. Es war damals schon ein junger Mann, ein Gärtner Namens Kramer zu hier, als der Thäter verdächtig in Haft genommen, aber mangels Beweises wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Dieser Kramer, der sich zur Zeit in Frankfurt a. M. in Haft befindet, soll nun doch als der Thäter ermittelt und deshalb gegen ihn die Untersuchung eröffnet werden sein.

Eine Künstlerin in Hüllgraben. Frau Josepha Theden, welche auch in Frankfurt a. M. die Ehe hatte, dem Kaiser während seines dortigen Aufenthaltes einige ihrer schönen Gesangsstücke für die Kaiserin persönlich zu überreichen, und bei dieser Gelegenheit aus innerlichem Munde die Versicherung erhielt: Meine Frau wird sich über diese schönen Reden freudlich sehr freuen, wird hier auf kurze Zeit in ihrer Wohnung in der Vertheilung von Hüllgraben erziehen. Die uneheliche Kunst ist leicht zu erkennen und für die Vertheilung der verdienstvollen Schminke- und Putzgegenstände sehr verwendbar. Eine besonders glatte Wirkung wird mit der Herstellung von Mänteln in leichten, glatten und gewandenen Fäden erzielt. Proben ihrer Fertigkeiten hat Frau Theden in dem Orte des Herrn Ludwig Schöps, Langgasse 30, angefertigt.

Ein Unfall. Der durch das unvorsichtige Anspringen auf einen in der Bewegung befindlichen Dampfboiler veranlaßt wurde und leicht feurige Folgen hätte haben können, ereignete sich gestern Nachmittag in der Rheinstraße. Als sich um 4 Uhr 30 Minuten ein eingeleiteter Zug der Dampfstraßenbahn an den Bahnhöfen aus in der Richtung nach Weidich in Bewegung gesetzt hätte, kam ein junger Mann aus über die Straße an den Zug zugefahren. Der Wärmestrom des Schaffners Dampf, nicht anspringen" angefaßt, sprang der Betreffende auf den vordere Teil des Wagens des ersten Wagens, prollte über in demselben Moment gegen eine eiserne Telegraphenstange und wurde zwischen beide Wägen gefoltert. Der Besondere des Schaffners wußte sich es zu denken, daß der Mann, es ist der 3. in Hotel „Duckenhof" in der Krotzstraße beschäftigte Keller Gustav Gmelz, nicht überfahren wurde, denn der Schaffner gab die Rothbremse und brachte den noch nicht in voller Fahrgeschwindigkeit befindlichen Zug sofort zum Stehen. Gmelz hat einen Bruch des linken Oberarmes erlitten und wurde in das St. Joseph-Hospital an der Konstanterstraße gebracht.

Unfall. Gestern ist der 19 Jahre alte Maurer Jakob Wäb von Hettenthal, welcher dieselbe an einer Dreifachmaschine beschäftigt war, mit dem rechten Fuß in deren Betriebe getreten und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß man ihn in das hiesige hiesige Krankenhaus brachte, wo ihm der verletzte Fuß zum Teil amputiert werden mußte.

Haar-Skandal. In verlosener Nacht wurde ein junger Mann von einer Militärpatrouille in der Straße dabei verhaftet, wie derselbe ein Fenster an einem Hause gerammelte und dabei in ungewöhnlicher Weise lärmte. Der Verdacht mußte bei der Patrouille nach der nächsten Polizeiwache folgen, weshalb dessen Verhaftung festgestellt wurde.

Die Kneipp'schen Sandalen, aus goldgelbem Leder gefertigt — zunächst mit drei Finger breitem Lederriemen, von dem aus die Lederriemen nach oben geschnallt werden — finden immer mehr Eingang; Anfangs löschte man mittelst, wenn man sich einen Sandalen tragenden Verführer-Mönch sah, jetzt finden sich auch schon, und selbst in großen Skizzen, die Verführer-Römer ein; namentlich sind es aber die Kinder, die des Schmal- und Schanzwanges ledig, mit wahrer Begeisterung nach Freiheit genießen und, wie es in Weidich'schen Mode ist, im grünen Grase barfuß oder höchstens mit Sandalen beschuht umherlaufen. Der arg maltraktierte, in spitze, ohne Schuhe eingeklemmte Fuß möchte, wie längst ein in Weidich'schen furchtbarer Finanzbaron sagte, der da auch die anderen Kneipp'schen barfuß beinahe, dem Vater Kneipp'sche Kinder singen, wenn er nicht zu ewigen Schweigen verurteilt wäre. — Die sanitären und hygienischen Tragarten finden hauptsächlich immer mehr Eingang. Die Schleppe ist verpönt, die Korsetts werden längs der Seidenbahn mit Gummi-Gürteln gestützt, aber, wie die vom Gott eingeführten, ganz aus schmalen Gummi-Bändern zusammengefaßt, die, von Atlasstreifen durchzogen, mit federelastischen Stützplätzen durchzogen, die den besten vollen Effekt und bequemste Korsettform darstellen. Unsere modernen Tüllen lassen gleichfalls in Bezug auf Schlaf und legeres Stehen nichts zu wünschen übrig; wer ein gut gearbeitetes Korsett trägt, kann der zeitliche obligaten Hühner-Tulle vollständig entbehren. Das Hühner- und die breite Van Dyk-Stränge bedien die sonst plastisch herausgearbeiteten Vorder- und Hinterstücke, es ersparende Roben im Laufe selbst zu fertigen, ein Vorteil, den sich auf das Späthilf angezeichnete Damen gern zu Nuzen machen. Die großen Salons sind aber durch die leicht herzustellende Blonsetracht empfindlich gestört und eröffnen einen stürmlichen Bemühungsstrang gegen dieselbe. (Schluß folgt.)

Im Landgerichts-Gefängnisse tritt mit dem 1. September d. J. noch eine zweite Aufsichterin für die weiblichen Gefangenen in Dienst.

Selbstmord. An Sonnabend hat sich heute Vormittag die ledige Bäckerin Henriette Bergert. Wie man hört, soll unglückliche Liebe das Motiv gewesen sein.

Diebstahl. Von einem offenen Blechschub in der Krotzstraße wurden drei weiche Herrenhüte und zwei Hüte entwendet. Ein einziger unerschlossener Täter in der Krotzstraße wurde eine stündliche Nachschau gehalten. Der Diebstahl hat dieselbe bei einem Blechschubler weitergefunden, an welchen sie von dem Thäter verkauft worden war. — In der Nacht vom Sonntag auf den Montag wurde ein Lediger, welcher sich in der Wilhelmstraße auf eine Bank gesetzt hatte und eingeschlafen war, die Uhr aus der Westtasche gestohlen.

Schlägerin. Welche das Eingreifen der Polizei notwendig machten, fanden gestern Abend in der Wegergasse und kleinen Schmalbühlstraße statt.

Schwefel. Herr Schlosser Heinrich Wih. Müller hat sein Haus, Hermannstraße 6, für 4000 Mark an Herrn Medauner und Zinshalter Oswald Wegert hier verkauft.

Hierstadt, 14. August. Die Gründung eines Vorschub-Bereits ist in den letzten Tagen hier erfolgt. Zum Direktor desselben wurde Herr Zimmermeister Ph. Kellian gewählt. Wie jetzt zählt der Verein 30 Mitglieder.

Oberlehrer bei Hofen, 14. August. Herr Lehrer Räder, welcher bei der hiesigen Schullehre über 20 Jahre thätig war, tritt mit dem 1. Oktober d. J. in den Ruhestand. Die dadurch vakante Lehrstelle wird wieder einmündig Herr Reberer finden.

Abstein, 14. August. Am 23. d. M. wird im Auftrage des Herrn Kriegsministers eine Kommission dahin amoenet sein, um Schlichterich — Dolm., Rube und Hämmer — zu militärischen Zwecken anzuführen. Die Rube gefahren nach Lebensgefahr. — Im nächsten Jahre wird bekanntlich in unserer Stadt die Generalverammlung der Kaiserlich-Preussischen Landwehr-Regimenter stattfinden. Dieser Veranlassung wird eine Aufstellung des Landwehrregimenten verbunden sein. Der Vorstand des hiesigen Gemeindevereins fordert nun die Gemeindevorstände der hiesigen Gegend und unserer Stadt auf, die Aufstellung reichlich zu beschließen, um zu zeigen, auf welcher Höhe das Gemeinde in der hiesigen Gegend steht. Wir können das Vorhaben des hiesigen Gemeindevereins nur billigen.

Von der Forellen, 13. August. Bei der gestrigen Sitzung der Kreisratsmitglieder in Kalditten kam hauptsächlich die Offenbacher Frage zur Sprache. Da eine Jagdabgabe nach Kalditten bereits genehmigt, so hat sich eine Preisversteigerung von Forellen angeschlossen, die sich zu bauen, ist jedoch nicht möglich. Die hiesige Bevölkerung wird eine Aufstellung des Landwehrregimenten verbunden sein. Der Vorstand des hiesigen Gemeindevereins fordert nun die Gemeindevorstände der hiesigen Gegend und unserer Stadt auf, die Aufstellung reichlich zu beschließen, um zu zeigen, auf welcher Höhe das Gemeinde in der hiesigen Gegend steht. Wir können das Vorhaben des hiesigen Gemeindevereins nur billigen.

Ein Unfall. Der durch das unvorsichtige Anspringen auf einen in der Bewegung befindlichen Dampfboiler veranlaßt wurde und leicht feurige Folgen hätte haben können, ereignete sich gestern Nachmittag in der Rheinstraße. Als sich um 4 Uhr 30 Minuten ein eingeleiteter Zug der Dampfstraßenbahn an den Bahnhöfen aus in der Richtung nach Weidich in Bewegung gesetzt hätte, kam ein junger Mann aus über die Straße an den Zug zugefahren. Der Wärmestrom des Schaffners Dampf, nicht anspringen" angefaßt, sprang der Betreffende auf den vordere Teil des Wagens des ersten Wagens, prollte über in demselben Moment gegen eine eiserne Telegraphenstange und wurde zwischen beide Wägen gefoltert. Der Besondere des Schaffners wußte sich es zu denken, daß der Mann, es ist der 3. in Hotel „Duckenhof" in der Krotzstraße beschäftigte Keller Gustav Gmelz, nicht überfahren wurde, denn der Schaffner gab die Rothbremse und brachte den noch nicht in voller Fahrgeschwindigkeit befindlichen Zug sofort zum Stehen. Gmelz hat einen Bruch des linken Oberarmes erlitten und wurde in das St. Joseph-Hospital an der Konstanterstraße gebracht.

Unfall. Gestern ist der 19 Jahre alte Maurer Jakob Wäb von Hettenthal, welcher dieselbe an einer Dreifachmaschine beschäftigt war, mit dem rechten Fuß in deren Betriebe getreten und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß man ihn in das hiesige hiesige Krankenhaus brachte, wo ihm der verletzte Fuß zum Teil amputiert werden mußte.

Haar-Skandal. In verlosener Nacht wurde ein junger Mann von einer Militärpatrouille in der Straße dabei verhaftet, wie derselbe ein Fenster an einem Hause gerammelte und dabei in ungewöhnlicher Weise lärmte. Der Verdacht mußte bei der Patrouille nach der nächsten Polizeiwache folgen, weshalb dessen Verhaftung festgestellt wurde.

Die Kneipp'schen Sandalen, aus goldgelbem Leder gefertigt — zunächst mit drei Finger breitem Lederriemen, von dem aus die Lederriemen nach oben geschnallt werden — finden immer mehr Eingang; Anfangs löschte man mittelst, wenn man sich einen Sandalen tragenden Verführer-Mönch sah, jetzt finden sich auch schon, und selbst in großen Skizzen, die Verführer-Römer ein; namentlich sind es aber die Kinder, die des Schmal- und Schanzwanges ledig, mit wahrer Begeisterung nach Freiheit genießen und, wie es in Weidich'schen Mode ist, im grünen Grase barfuß oder höchstens mit Sandalen beschuht umherlaufen. Der arg maltraktierte, in spitze, ohne Schuhe eingeklemmte Fuß möchte, wie längst ein in Weidich'schen furchtbarer Finanzbaron sagte, der da auch die anderen Kneipp'schen barfuß beinahe, dem Vater Kneipp'sche Kinder singen, wenn er nicht zu ewigen Schweigen verurteilt wäre. — Die sanitären und hygienischen Tragarten finden hauptsächlich immer mehr Eingang. Die Schleppe ist verpönt, die Korsetts werden längs der Seidenbahn mit Gummi-Gürteln gestützt, aber, wie die vom Gott eingeführten, ganz aus schmalen Gummi-Bändern zusammengefaßt, die, von Atlasstreifen durchzogen, mit federelastischen Stützplätzen durchzogen, die den besten vollen Effekt und bequemste Korsettform darstellen. Unsere modernen Tüllen lassen gleichfalls in Bezug auf Schlaf und legeres Stehen nichts zu wünschen übrig; wer ein gut gearbeitetes Korsett trägt, kann der zeitliche obligaten Hühner-Tulle vollständig entbehren. Das Hühner- und die breite Van Dyk-Stränge bedien die sonst plastisch herausgearbeiteten Vorder- und Hinterstücke, es ersparende Roben im Laufe selbst zu fertigen, ein Vorteil, den sich auf das Späthilf angezeichnete Damen gern zu Nuzen machen. Die großen Salons sind aber durch die leicht herzustellende Blonsetracht empfindlich gestört und eröffnen einen stürmlichen Bemühungsstrang gegen dieselbe. (Schluß folgt.)

Im Landgerichts-Gefängnisse tritt mit dem 1. September d. J. noch eine zweite Aufsichterin für die weiblichen Gefangenen in Dienst.

Selbstmord. An Sonnabend hat sich heute Vormittag die ledige Bäckerin Henriette Bergert. Wie man hört, soll unglückliche Liebe das Motiv gewesen sein.

Diebstahl. Von einem offenen Blechschub in der Krotzstraße wurden drei weiche Herrenhüte und zwei Hüte entwendet. Ein einziger unerschlossener Täter in der Krotzstraße wurde eine stündliche Nachschau gehalten. Der Diebstahl hat dieselbe bei einem Blechschubler weitergefunden, an welchen sie von dem Thäter verkauft worden war. — In der Nacht vom Sonntag auf den Montag wurde ein Lediger, welcher sich in der Wilhelmstraße auf eine Bank gesetzt hatte und eingeschlafen war, die Uhr aus der Westtasche gestohlen.

Schlägerin. Welche das Eingreifen der Polizei notwendig machten, fanden gestern Abend in der Wegergasse und kleinen Schmalbühlstraße statt.

Schwefel. Herr Schlosser Heinrich Wih. Müller hat sein Haus, Hermannstraße 6, für 4000 Mark an Herrn Medauner und Zinshalter Oswald Wegert hier verkauft.

Hierstadt, 14. August. Die Gründung eines Vorschub-Bereits ist in den letzten Tagen hier erfolgt. Zum Direktor desselben wurde Herr Zimmermeister Ph. Kellian gewählt. Wie jetzt zählt der Verein 30 Mitglieder. Oberlehrer bei Hofen, 14. August. Herr Lehrer Räder, welcher bei der hiesigen Schullehre über 20 Jahre thätig war, tritt mit dem 1. Oktober d. J. in den Ruhestand. Die dadurch vakante Lehrstelle wird wieder einmündig Herr Reberer finden. Abstein, 14. August. Am 23. d. M. wird im Auftrage des Herrn Kriegsministers eine Kommission dahin amoenet sein, um Schlichterich — Dolm., Rube und Hämmer — zu militärischen Zwecken anzuführen. Die Rube gefahren nach Lebensgefahr. — Im nächsten Jahre wird bekanntlich in unserer Stadt die Generalverammlung der Kaiserlich-Preussischen Landwehr-Regimenter stattfinden. Dieser Veranlassung wird eine Aufstellung des Landwehrregimenten verbunden sein. Der Vorstand des hiesigen Gemeindevereins fordert nun die Gemeindevorstände der hiesigen Gegend und unserer Stadt auf, die Aufstellung reichlich zu beschließen, um zu zeigen, auf welcher Höhe das Gemeinde in der hiesigen Gegend steht. Wir können das Vorhaben des hiesigen Gemeindevereins nur billigen.

Schloß angebracht. Der Sohn desselben war durch eine Summe schmerz gepunzt. Zur Unterfertigung der Schloßgelder vor seiner dem Jahre eine O-Feber aus gelbem Weinschwarz angebracht. Würde das Badet geöffnet worden, so hätte die Schür zerreißen müssen, und der Sohn wäre mit ziemlich bedeutender Kräfte auf den Saft einer am Breite angebrachten Besenbesenpatrone gefallen. Durch die Entzündung dieser Patrone mußte dann das sie umgebende Badet: explodieren. — Die erste Frage der Polizei-Beamten am Schloß, den Gefängnis des Badetes, war nun die, ob er einen Menschen tödete, der Urtheil hätte, seinem Leben nachzustellen. Schwarz auf eine verneinende Antwort. Dem Inspektor Lindau sei nun auf der Adresse des Badetes das Wort „Herr", anstatt „Herrn" auf, und er ließ die Worte fallen: „Na, das was kein Deutscher gewesen sein, der die Adresse geschrieben hat." Jetzt erinnerte sich Schwarz daran, daß er vor längerer Zeit einen Streit mit einem Schloßbesitzer, dem etwa 20 Jahre alten Arbeiter Pfaff, gehabt, der dann nach Kiel gegangen sei. Schwarz aber glaubte, daß er Pfaff vor einigen Tagen in Spandau wiedersehen habe. Bald wurde festgestellt, daß in der Bremerstraße 11, bei der Frau Babasow, ein Mann aus Kiel eingetroffen war, der gebeten habe, ihn polizeilich nicht anzuweisen. Dieser Mann war der Anton Pfaff. Die Polizei-Beamten durchsuchten sofort seine Kleider. Man fand bei ihm ein Badet Schloßbesitzer, dessen Körner des Badetes genau mit denen des vom Inspektor Lindau aus dem Badet entzweiten übereinstimmten. In Pfaffs Koffer wurde eine O-Feber aus Weinschwarz gefunden, die genau der in der Döllensmaschine befindlichen gleich, außerdem Gummihüte, wie eine solche in dem verhängnisvollen Badet angebracht war. Pfaff, der keine Zeit leugnet, ist sofort in Haft genommen und in Eisen gelegt worden.

Auch ein Nummer. Kaiser Joseph II. von Oesterreich reiste sehr gern allein, und bei der Gemüthsstimmung und Begeisterung seines Kaiserthums wurde er nur in den seltensten Fällen erkannt. In Holland ging der Kaiser sogar so weit, daß er stets nur einen Diener bei sich hatte, während das übrige Gefolge immer erst einen Tag später an dem Orte eintreffen durfte, wo der Kaiser zuletzt gewohnt. Ein Wirth, welcher erfuhr, daß ein Kaiser so beherbergt, war ganz untröstlich über diese Kenntniss. Der Kammerherr suchte ihn zu beruhigen, indem er anmah, daß es Jenseit leid sei, den Kaiser nicht erkannt zu haben. — „O, das ist mein gewohnter Nummer," versetzte der Heißhüter mit räucherndem Aeußern. „Ich frage mich nur, daß ich ihn mit einer so winzigen Rechnung davon kommen ließ."

kleine Chronik. Am Sonnabend Morgen verlor sich ein Berliner Buchbinder in seiner in der Wilhelmstraße gelegenen Wohnung sich des Lebens zu widmen, indem er sich mittels einer Maschine beide Hände abtrennte. Er wurde nach dem Elisabeth-Krankenhaus gebracht. Als die Färsin zu Tisch in Begleitung der Königin von Rumänien in Remich am Sonntag die Kirche besuchte, stolperte sie über einen Teppich, fiel und brach den Arm. Die Papierfabrik in Remich ist eingestürzt. Die Arbeiter, welche vom Jernstahl unterliegend waren, wurden repariert. Die Bauarbeiter konnten sich auf Hülfe retten.

Letzte Nachrichten. Continental-Zeitungen-Compagnie. Berlin, 15. August. Der Hof, die „Folge" wurde als Nachfolger des am Staatssekretär des Reichsfinanzamtes ernannten Landesbauplatzmann von Polen, Grafen Polakowski-Wehner, in erster Linie der Berliner Polizeipräsident v. Köstlin genannt. Das „F." meldet aus Hamburg: Politische Arbeiter und Referenten aus den an der Ostküste bedrohten Bezirken. Es verlanet, die politischen Verhaftungen sollen abgelehnt werden, um einer Ausbreitung der Kunde vorzuzugreifen. London, 15. August. Nach einer Reuters-Nachricht aus Bombay leitet die zu verlässliche Stimmung dort zurück. Die Böden werden wieder geöffnet; man hofft, daß bald normale Zustände wiederhergestellt sein werden. — Das „Centric Bureau" meldet aus Buenos-Aires vom 14. August: Die politische Lage verurtheilt Abends große Demonstrationen. Polizei und Truppen besetzten verschiedene Stadtheile; gleichzeitig sammelten sich an anderen Punkten größere Menschenmassen an, deren Haltung beunruhigend war.

Berlin, 15. August. Nach der Centralzeitschrift der deutschen Lederindustrie hat dem Handelsminister in Bezug auf die im Jahre 1894 geplante Anwerber-Ausstellung die „Centric Bureau" unter den beteiligten preussischen Referats kommissarische Verhandlungen über möglich wichtige Fragen des Agrarwesens. Paris, 15. August. Der Aristokrat Moore gibt im Gefängnisse beiläufig zu verstehen, weshalb er einer englischen Untersuchung unterzogen wird. Graz, 15. August. Fürstbischof Zwergler ist heute Nacht hier gestorben. Graal, 15. August. In den letzten zwei Tagen starben hier zehn Personen an der Cholera, während 26 Erkrankungen erfolgten.

Berlin, 15. August. Der Hund der Bauernbrüder veranlaßt gegenwärtig Erhebungen über die Verluste in den letzten fünf Jahren durch Erkrankung des in ihrem Besitze befindlichen Viehs an der Maul- und Klauenseuche. Diese Ermittlungen hängen ansehnlich mit der von Seiten des Ministeriums geplanten obligatorischen Wiederimpfung zusammen. Paris, 15. August. Der Kriegsminister General Gortallou befehlt, militärische Kadetten in den Kriegszügen nicht zu verwenden, jedoch bei den Wandern dieselben beizubehalten.

Geldmarkt. Coursericht der Frankfurter Börse vom 15. August. Nachmittags 12 1/2. Gold-Renten 98 1/2, Disconto-Gesellschaft-Anteile 172.00-173.00, Dresdener Bank —, Darmstädter 128.20, Berliner Handels-Gesellschaft —, Portugiesische —, Italiener —, Ungarische —, Lombarden 85 1/2-3/4, Gotthardbahn-Aktien 145.00-146.50, Nordost 100.70, Union 70.00, Laurahütte-Aktien 90.00, Gelsenkirchener Bergwerke —, Aktien 134.20, Bochumer 115.10, Garpener 135.10-70, Eisenbahn 244, 6-prozentige Reichsanleihe 17.90, 6-prozentige Reichsanleihe 62.80, Central 110.70, Trabrennen: meist.

Berlin, 15. August. Anhang-Briefe. Disconto-Roumanien-Anteile 173.10, Russische Noten 213.70.

Redaktionelle Einwendungen sind zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatt" zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für die Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Geschäftliches. Die erste und älteste „Bodega"-Firma a. d. Continent ist nur The Continental Bodega Company deren Porz., Sherry, Madeira &c. Weine in Preis und Qualität ohne Konkurrenz sind! Dépôt für Wiesbaden: Georg Hücher Nachf., Ecke der Friedrich- und Wilhelmstraße. 18001. Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, 15. August, Nachmittags 4 Uhr:

378. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüster.

Programm:

- 1. Ouvertüre zu „Die Regimentstochter“ Donizetti.
2. Duett und Finale aus „Martina“ Motow.
3. Simplicius-Quadrille Joh. Strauss.
4. Melodie und Gavotte H. Hofmann.
5. Ouvertüre zu „Peter Schmoil“ Weber.
6. Liebestraum-Walzer Czibulka.
7. Potpourri aus „Undino“ Loertzing.
8. Italienischer Volkslied-Marsch Stamy.

Abends 8 Uhr:

379. Abonnements-Concert

(Wagner-Abend)

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüster.

Programm:

- 1. Ouvertüre zu „Rienzi“
2. Vorspiel zu „Lohengrin“
3. Ouvertüre zu „Tannhäuser“
4. Tonbilder aus „Die Walküre“
5. Trauermarsch beim Tode Siegfrieds aus „Götterdämmerung“
6. Einleitung zum III. Akt, Tanz der Lehrbuben und Anfang der Meistersinger aus „Die Meistersinger von Nürnberg“

Fahrtenplan

der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen. Sommer 1893.

Die Schnellzüge sind fett gedruckt.

Table with columns: Abfahrt von Wiesbaden, Richtung, Ankunft in Wiesbaden. Lists various train routes and times.

Die Pferde-Bahn

(Bahnhofs- u. Kischgasse - Langgasse - Tannustraße) verkehrt von Morgens 6 1/2 bis Abends 8 1/2 und umkehrt von Morgens 6 1/2 bis Abends 8 1/2; die Wagen folgen sich in Zwischenräumen von 8 Minuten in jeder Richtung.

Neroberg-Bahn (Bergfahrt).

Vormittags: 6 1/2, 7, 7 1/2, 8, 8 1/2, 9, 9 1/2, 10, 10 1/2, 11, 11 1/2. Nachmittags: 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8, 8 1/2, 9, 9 1/2.

Familien-Nachrichten.

Ans des Wiesbadener Civilstandsregisters. Geboren. 6. Aug.: dem Buchhändler Ludwig Reichwein e. S. ...

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heiraths-Anzeigen, Trauer-Anzeigen

Forderungen an S. Bornbusch sind innerhalb 8 Tagen an Rechtsanwalt Frey einzurichten.

Für 3 Mark eine feine grosse Waschgarnitur,

complet: Kumpen, Krug, Nachttopf, Seifen- und Zahnbürsten-Dose (nicht Schaale), nur in Caspar Führer's Riesenbazar, Kirchgasse 34.

Feinere Garnituren in Auswahl ebenso billig. 12890

Garantirt reiner Blüten-Honig,

von einem der ersten Bienezüchter der Pfalz kommend, das Allerfeinste der Saison, 1/2 Kilo Mk. 1. 16402

Wilh. Heur. Birek, Ecke Oranien- und Adelhaidstr.

Saison-Ausverkauf.

Die noch vorrätigen Sommerwaaren, als: Damen-Blusen in Batist, Cattun, Mousseline, Satin etc., Knaben-Wasch-Anzüge, einz. Blusen und Hosen, Damen-, Herren- u. Kinder-Strümpfe in Baumwolle, Damen-, Herren- und Kinder-Handschuhe aller Art, Badetücher und Handtücher und vieles Andere

gebe ich bis zum 15. August zu Einkaufspreis an.

W. Hoerder, Gr. Burgstrasse 17.

St. neue Preisbeeren,

Frucht-Beier, Himbeeren und Johannisbeer-Beier, alle Sorten Marillen und Gelees, fr. Fruchtsäfte, neue Salze, Essig, Senf- und fäße Gurken empfiehlt die

Senf-Fabrik Schillerplatz 3, Dorf. Hinterh.

Gelegenheitskauf.

Gänzlicher Ausverkauf wegen anderweitiger Geschäftsliebernahme.

Sammtliche Handschuhe, wie Glas, Leder, seidene und Stoffhandschuhe, ferner sämmtliche Cravatten,

nur Neuesten, prima Seide, größte Auswahl hier am Platze, werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft. 16408

Theodor Sommer,

Gr. Burgstrasse 4.

Ladenlokal per 1. October zu vermieten.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsgesellschaft empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

Hermann Kühl, Moritzstraße 28, General-Agentur der Königlich-Anfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft Köln. Unfall-, Reise- und Glas-Versicherung zu festen Prämien wie mit Prämienrückgewähr.

Unterstützung für beide Anstalten vermittelt ebenso: Franz Mulot, Reichstraße 24. 4230

Mieth-Verträge

vorrätig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

Handarbeits-Unterricht.

Mein Ferien-Kursus für Handarbeiten beginnt Montag, den 21. August, v. Vormittags 9-12 Uhr, Nachmittags v. 2-5 Uhr. 16412

Julie Kilian,

staatlich geprüfte Handarbeitslehrerin, Reichstraße 14, 3. Et. 1.

Während der Ferien: Nachhilfe und Repetition für Schüler der unteren Classen der Gymnasien und der Realschule. Tagl. 2 Et. Nachmittags Spoziergänge. Donator möglich. 16180 im Tagbl.-Verlag.

Bel-Giage, schöne möblierte Stuben, Balken, Garten, wegen Miete f. 2-3 Monate sehr billig zu verm. Emserstr. 8, P. 15942

Zweig-Expeditionen

„Wiesbadener Tagblatt“

(Bezugspreis 50 Pf. monatlich)

bestellen sich in

- Wiesbaden: Carl Häuser, Rathausstraße 2.
Dohheim: Friedrich Ott, Westendstraße 11.
Großenheim: Orestriener Stahl, Roppenheimerstraße.
Rambach: Heinrich Hecht, Sadgasse 55.
Schierlein: Conrad Speth, Bahnhofsstraße 66.
Sonnenberg: Philippine Wiesborn, Thalstraße 20

Schmerzlose Zahn-Extraction,

künstl. Zähne u. Prothieren, Reguliren schiefsteh. Zähne u. Langgasse 31 (Löwen-Apothek). 16401

Paul Rehm, pract. Zahnarzt.

Zeitungs-Manufaktur

per Ries 50 Pf. zu haben im Tagbl.-Verlag.

Nur 1,00 Mark

vierteljährlich kostet bei der Post und ihren Briefträgern (Zeitungssätze No. 4833) die verbreitetste aller in der Provinz Bayern erscheinenden Zeitungen der

„Ostdeutsche Lokal-Anzeiger“

Derselbe kommt wöchentlich in großem Format zur Ausgabe, berichtet schnellstens, zuverlässig und ausführlich auf dem politischen, Handels-, landwirthschaftlichen und jedem anderen Gebiete des Reichthumsgebietes, der Kunst u. s. w. und merkt dem Leser eine anerkannt große Sorgfalt zu. Seinen bedeutenden Zeitungen, trotz des außerordentlich billigen Abonnementspreises verdient er seine große Verbreitung außer in der Heimathprovinz ganz besonders in Westpreußen, Ostpreußen, Pommern und Schlesien.

Diese intensive stetig zunehmende Verbreitung hat den „Ostdeutschen Lokal-Anzeiger“ zu einem ganz vorzüglichsten

Publications-Organ

gemacht. Probeausgaben u. Inseraten-Preis-Verzeichnisse findet auf Verlangen franco und gratis die Haupt-Expedition des

Ostdeutschen Lokal-Anzeiger in Bromberg.

Plakate: „Möblierte Zimmer“

auch aufgegeben, zur rätig im Tagbl.-Verl.

Keller und 1 Zimmer zu mieten gesucht. Offerten unter G. G. 535 an den Tagbl.-Verlag.

A. R. 59. Brief legt bereit. Sonnabend verspätet.

In der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag ist an unserem Hause Tannustraße 36 ein Firmenschild zerfallen worden.

Zwanzig Mark

Belohnung Demjenigen, der mir den Täter so namhaft macht, daß er belangt werden kann. 16406

Fritz Müller, Firma F. A. Müller Söhne.

Verloren

blau-weiß-rother Dreipfennig. Gegen Belohn. abzugeben Friedrichstraße 85, Part.

wurde am Nachmittags des 14. August auf dem Wege von der Dietmannsbleiche durch die Parkstraße, Anlagen, Rheinstrasse, Oranienstraße, Adelhaidstraße eine Brosche, ein goldenes Aebblatt darstellend, in der Mitte eine Perle, die Plattspitzen mit kleinen Diamanten besetzt. Gegen gute Belohnung abzugeben Adelhaidstraße 73, 2.

Ein Federbüchsen verloren auf dem Wege von der Adolphshöhe nach der Stadt. Abgabe gegen Bel. Philippsbergstr. 83, 2 Et.

Verloren

eine silberne Damen-Uhr mit Gelbrand und Aette bei dem am Sonntag, den 13. d. M., stattgefundenen Beisitz des Wiesbadener Redaktions am Strindrich hinter dem Bahnhofs oder auf einem Bahndamm. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe bei Jean Dieckhoff, Ulmerstr., Oranienstraße, abzugeben und zugleich gegen Belohnung. Vor Anruf wird gewarnt. 16403

Am Samstag Mittag wurde zwischen dem Tannhalsbahnhof und dem Adelhaidhof ein Kinder Mäntelchen verloren (auf der Juncusseite mit einer Firma aus Paris versehen). Abzugeben bei Jean Dryfuss im Hotel Berlinhof, Bad Schwalbach. 16404

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe gute Mutter, die Witwe des Bergwerks-Directors H. C. Grandjean, heute Mittag nach langem Leiden verschieden ist.

Im Namen aller Hinterbliebenen: Emilie Vogt, geb. Grandjean.

Wiesbaden, den 14. August 1893.

Fleisch-Extract MAGGI zu 12 und zu 8 Pfennig

zu haben bei W. Braun & Co., Moritzstraße 21.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: B. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Röthert; Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 378. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 15. August.

41. Jahrgang. 1893.

(14. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Zur Chronik von Griesshuus.

Von Theodor Storm.

Es stand es zu Ende des Septembers. Da melbete am Nachmittage der Bildmeister unserem Herrn, er denke an den Abend, worüber er sich informirt, den letzten ausgewachsenen Wolf in seinem eigenen Hofe auf sonderliche Art zu tödigen; wenn der Junker es mit erleben wolle, so werde er ihm hernach schon eine Bestraft richten, denn die Nacht sollte wohl darüber einfallen.

Als da der Herr Oberst ihn näher ausgefragt, sah er sich an und den Junker an, die wie dabei zugegen waren. „Was mag auf ihm selber bleiben?“ sagte er, indem der Junker fast mit verstemtem Athem zu ihm aufsaß. „Und der Junker? Der läme ja dann auch einmal bequemlich die Wolfesjagd?“ Da danketen wir ihm; und als die Zimmerung sich zu senken begann, gingen wir mit dem Bildmeister über die Heide. Als wir dort waren, wo rechts gegen den Wald hinaus der helle Stein am Tümpel durch den Dunkel schien, räumte der Greis des Junkers Namen, und als dieser dachte zu ihm ging, nahm er seine Hand, und es ihm hier ein Liebes widerfahren konnte.

Am Thurnhans wurde die Pforte in der hohen Mauer, welche den Hof umgab, von dem alten Hans Christoph aufgeschlossen.

„Ist Alles vorgerichtet?“ fragte der Bildmeister. „Freilich, Herr!“ Und mir war, als hörete ich eine Trauer von den zwei armen Worten.

Ein feineres Trepplein war gegenüber vor der Hausthür; zur Seite unter einem Fenster ein bescheidenes Sitzgeseh. — Der Bildmeister ging mit uns in das Haus und in den oberen Stock hinauf, wo er uns in ein elegantes Gemach brachte, das ein gewölbtes Fenster, wohl mit dem Ausblick auf den Hof und über die Heide und demwärts auf die Wälder hatte; aber es war noch dunkel und nichts zu erkennen, denn eben erst kam im Osten die schließliche Scheibe des Mondes über den Rand der Erde.

„Wir müssen warten,“ sagte der Alte; „wir dürfen heute kein Licht entzündend.“ Und er drückte uns auf zwei Stühle nieder, während er selber wieder nach unten hinabschritt.

Noch bevor er wieder bei uns war, kam vom Hofe herauf das nächtliche Gefasel eines Jäckleins, das so mehr als besto stärker wurde. Als er dann hereintrat, sprach er: „Telet nun aus Feuer!“ Und da das geschah, sah er unter ein weißes Jäcklein, das von einem aus dem Hofe an einem Stricke vor der Thür gehalten wurde und demselben seinen Locken in die Ferne schrie; denn der Hund war eben schwindend von Griesshuus emporgestiegen und warf jetzt einen Schimmer draußen über den Mauerzaun. Da sah ich zwei Seile, die von dem Thor in unser Zimmer gingen, und der Bildmeister wies uns, wie er dasselbe damit aufhien und verschließen könne; aber er hielt es noch verschlossen.

Der Junker lugte mit heißen Wangen hinaus. „Wo sind die Hunde?“ fragte er.

„Eingeschlossen; wir brauchen sie heute nicht.“

Der Junker nickte. „Es ist eine Weile,“ sagte der Alte; „ein wild und rauher Thier, denn sie hat sich gewöhnt; wenn sie Abends ausgeht, ist kein Hausstier mehr draussen, und das Kleinwirth vertrieht sich in die Erde.“

Ein seltsames Geräusch drang ins Gemach, das einem Schmarren gleich. „Göhl!“ sagte der Junker hastig.

Aber der Alte wies nach der Zimmerdecke und sprach lospfiffelnd: „Das sind nur meine Gulen, Kind! Ein Adler muß geduldig sein.“

Der Mond hatte indeß das Zimmer mit sanftem Licht erfüllt, und ich sah, daß es mit allen Geräthschaften versehen war, so ich sonst auf dem Boden oder in den Seitenräumen zu Griesshuus gesehen hätte; ein ungeheurer Eichenisch in des Zimmers Mitte nahm wohl ein Viertel alles Raumes ein; da herum eine Anzahl ungefüger Stühle; am Fenster stand ein Tischlein mit ausgelegten Feldern. Der Bildmeister führte uns wieder zu den Stühlen und setzte sich selber neben Wolf. Dann begann er von seinen Angaben zu erzählen, in Bremen, Schweden, auch im Jura; er hatte ein brav Stücklein von der Welt gesehen. Aber oftmals hielt er inne und blickte auf den Knaben, der sich an ihn lehnte. „Du bist müde, Wolf,“ sagte er. „Nein, o nein; ich bin nicht müde; ergrüßel mir!“

Aber der Greis legte von seinem Stuhle aus den Arm um des Knaben Schulter, daß dessen Haupt an seiner Brust zu ruhen kam, und sprach dann langsam weiter. Und bald vernahm ich, wie des Junkers Athemzüge anders wurden. Er wachte; denn es mochte gegen Mitternacht sein, was ihm ungewohnte Stunde war. Da neigte der Alte sein Haupt an das des Knaben und zog ihm mit beiden Armen an sich. „O lieber Gott im Himmel, die Lieb' ist gar zu groß!“ So hörte ich ihn marmeln, und dann kam ein Stöhnen tief aus seiner Brust. Aber der Knabe schlief, und der Mond rückte weiter und warf sein Licht auf beider Antlitz. Gnadiger Gott, Altwirer, ich war doch schier erschrocken; die beiden mühten eines Stammes sein! So ähnlich erschienen mir in diesem Augenblicke das alte und das junge Antlitz.

Der Greis sah schwellend und wandte seine Augen ins Gemach, als suchten sie etwas, das einst hier gewesen sei; da drang von unten ein Knurren der großen Hunde durch die Dielen, und mir war, als ob Hans Christoph sie zu stillen suchte; dann schrie das Jäcklein vor dem Hausthor, und ich meinte zu hören, daß von draussen etwas an der Hofmauer hinaufspringe, aber dorten wieder hinunter auf den Boden falle.

Der Bildmeister richtete sich auf, und ich sah, wie er den Kopf des Junkers sanft zurückdeute. „Wach' auf, Kind!“ sagte er; „der Wolf ist bald. Dann laud er auf, und der Knabe öffnete die Augen und schüttelte seine Haare zurück. Der Alte stieß mit einer Wäsche, die er von der Wand genommen, kaum hörbar auf den Boden. „Nun komm, Wolf!“ Und er fasste seine Hand und zog ihn an das Fenster. Draußen fiel das Nachtstern, als wolle es dieses gedreht, mit den Tagen gegen das Hofstorn; da griff der Bildmeister an die Leine, und ich, der gleichfalls an dem breiten Fenster stand, sah nun den einen Thorpfähel zurücktreten; aber dahinter war nur der leere Grund, auf welchem das Mordthier schlief. Der Wolf war fort und schien nicht zurückkehren zu wollen. Wir standen lange, und ich dachte: Warum ließ der Alte nicht zu Anfang gleich das Thor geöffnet; denn nun schenkt sich das Thier? Oder wollte er nur umso länger sich des Knaben freuen?

Aber endlich, als ich wieder hinsah, stand auf dem leeren Flecke eine Acanth, einem dünnen, hochbeinigen Hund vergleichbar, und schritt, fürchtig um sich lugend, in den Hof; stand still, warf den Kopf empor und schritt dann wieder weiter. Schon wollte es zum Sprunge aufsehen, jedoch im selben Augenblicke schlappte hinter ihm das Thor; da sie im Augenblicke des Unterganges der „Victoria“ in den inneren Schiffsräumen sich befinden, während die von dem Untergange des Schiffes herbeiziehenden Wälder unübersehlich in die Tiefe gezogen wurden. Es ist anzunehmen, daß demnach neue statistische Angaben der gegenwärtigen Schiffsfähigkeit aller zur englischen Marine gehörigen Personen vorläufig und Maßregeln getroffen werden, daß in Jantani alle Schiffe lernen.

Der Alte nickte, indem er einen Fensterhaken aufstieß. „Siehst Du ihn?“ fragte er und wies nach einer Ecke des

Hofes; aber wir sahen ihn nicht, denn es lag dort tiefer Schatten; nur zwei glimmende Punkte drangen von dorther durch das Dunkel.

Der Bildmeister legte die Wäsche in des Knaben Hände. „Das ziemt Dir,“ sprach er; „es ist der letzte Wolf in Deinen Wäldern.“ Der Junker legte das Schließwerkzeug an seine Wange; aber da das schlagende Herz des Knaben dessen Arme zittern machte, hielt ihn der Alte mit der Hand zurück: „Halt, Wolf; ein so gestelltes Thier darf nicht gefehlet werden!“

Da wandte ich mich um; ich wollte Weiteres nicht sehen.

„Nun schlief!“ Der Alte hatte es gesprochen; und es gab einen Krach, und durch die Dielen kam ein todesähnliches Geräusch herauf. Noch hörte ich, wie der Bildmeister mit dem Knaben nach dem Hofe hinabging; dann, wie sie draußen mit Hans Christoph das erschlossene Thier aus seinem Winkel zogen.

„Ihr möget kein Blut sehen, Herr Magister!“ sprach der Alte zu mir, da sie beide wieder in das Zimmer traten.

„Ihr saget es,“ entgegnete ich; „ich dachte an die Jungen des erschossenen Muttertieres.“

„Das ist nun so,“ sprach er und stand in sich versenkend vor mir; „es ist doch kein saugender Weib, aus dessen Schooß sich noch ein unreif Kind lockeren muß. Aber die jungen Wölfe sollen nicht verkümmern; ich und Hans Christoph,“ sprach er wieder lauter, „sollen sie noch heute Nacht; so lange wir die Brut nicht haben, ist der Wald nicht rein.“

Dann entzündete er ein Licht mit seinem Zunderstäbchen, öffnete eine Kammerthür und ließ uns eintreten. Hier stand eine schlichte Bettstatt, davor ein großer Sessel, ein Mantel lag darüber.

„Ihr werdet hier schon schlafen können,“ sprach er freundlich, „und habet kaum gute Nacht!“ Er reichte mir die Hand, küßte den Knaben, und wir hörten, wie er durch das andere Zimmer fortging.

Ich setzte mich in den Sessel und deckte mir den Mantel über, Wolf warf sich angelehnt auf das Bett. Er sprach kein Wort, er hatte den Kopf gesenkt und starrte auf die Thür, durch welche der Alte sich entfernt hatte. „Wer war das?“ tief er plötzlich, doch als ob er zu sich selber spräche. Da fragte ich ihn:

„Wen meinst Du, Wolf? den Bildmeister?“

Er schien nicht zu hören, und der Klang seiner Augen war gleichsam so nach innen gefehert, als läßen sie rückwärts in die weiteste Vergangenheit; vielleicht, denn es geschah ja also, stand er an dem Bette seiner Mutter, die er im vierten Jahre als eine allemal trante Frau verloren hatte. Und abermals tief er, jedoch frohlockend: „Jetzt weiß ich es! — Ich soll ihn grüßen!“ und seine Augen waren wieder ihre blauen Demantstrahlen.

Als aber die Thüre für des anderen Zimmers aufging und der Schritt des Alten darin hörbar wurde, der etwa was Bergeseenes zu holen kam, sprang er jählings aus der Bettstatt und ging hinein.

Aber die Thür blieb hinter ihm um eine Spalte offen; da sah ich den Knaben in des Alten Armen hängen, ich sah das alte Gesicht sich auf das junge neigen und viele Thränen aus den alten Augen darauf fallen. Das sie zu einander sprachen, habe ich nicht verstanden, denn es war leise gleich wie junges Vogelzwitschern. Aber ich fand auf und zog die Kammerthür zu, damit sie ganz allein wären. Ich dachte: Schweige! denn, wie Matten sagt, bei Gott ist Rath und That.

(Fortsetzung folgt.)

Permisches.

• Eine „Diskantweite“ ganz besonderer Art, bei der es sehr häufig vorkommt, hat jüngst ein Gelehrter in der Wiener Hofbibliothek in Berlin ausgehört. Die Stammbäume der Weiten wohl kaum verdrängt um den runden, blaugelblichen Tisch geistlich, so daß der Wärdere darüber nachdenken begann, womit er sie heiler und trinklicher stimmen könnte. „Denkzettel wird „Wang“ geistlich, geschlitten und geradelt, sprang er zu sich, „wenn nicht auch einmal...“ Dann ging er in die Küche und kühlerte seiner Asten etwas ins Bier. Die Küche und nach zehn Minuten an den Stammbaum eine dampfende Schüssel mit Weißkohl, mit ganz gewöhnlichen Weißkohl. „Wem ichs erträumen, das ich noch vermehre, als der Wirth mit dem kleinen Miene verknüpfte. Meine Herren, ich habe Sie ergeben zur weiteren Diskantweite ein. Ein großer Weizen und einen „Gutenpfl“ demselben Demjenigen, der...“ Er machte eine Pause und sah nach dem mit dem Stammbaum ringum. „... Demjenigen, der aus einem „Wangstisch“ ein „Eier“ hervorbringt.“ Er war ein ergiebiger Wärdler, wie die Weite der „Gefarteten“ in die runden, blaugelblichen Tischen. Das braunte ganz abwechselnd, und die Scherenspitze der Klumpen wackelte über das „Schloßfeld“. Aber man prüfte mit Todesangst, und im Nu war die Schüssel gelehrt. Der „Retford“ war kühnlich. So viel färdlich abgehäutete Erdäpfel lagen vor ihm aufstrahlenden Sieger, der die allseitigen Dandredde nur nicht nicht gehührend erwidern konnte, weil er sich gedrungen sah, seine Finger — in den Mund zu stecken. Nach den fünf Minuten und ich war „Gutenpfl“ — in jenem Abend noch mancher Weite betrunken worden!

• Die bekannte Schafzade, daß gerade unter Seefahrern ein beträchtlicher Prozentsatz von Leuten bestude, die des Schwimmens unkundig sind, ist bei dem Untergang der „Victoria“ besonders augenfällig zu Tage getreten und hat in Londoner Kreisen dieser Tage Anlaß zu einer Interpellation, auf welche Lord Salisbury, der erste Lord der Admiralität, Antwort gab. Er theilte mit, im Jahre 1889 eine statistische Untersuchung über die Schwimmfähigkeit in der englischen Marine angestellt zu sein und daraus sich ergeben zu haben, daß damals 11 pCt. der Offiziere, beinahe 21 pCt. der Mannschaften ungeschult in diesem Punkte waren. Seitdem soll es nun allerdings in dieser Beziehung

wesentlich besser geworden sein. Aber das schreckliche Unglück an der syrischen Küste liefert unweifelhaft den Beweis, daß Manche dort aus Leben gekommen sind, lediglich weil sie nicht des Schwimmens kundig waren, wenn auch der Meeresbad der Götterdämon das Schwimmen wenig genügt hätte, insofern Wände ihren Tod fanden, da sie im Augenblicke des Unterganges der „Victoria“ in den inneren Schiffsräumen sich befinden, während die von dem Untergange des Schiffes herbeiziehenden Wälder unübersehlich in die Tiefe gezogen wurden. Es ist anzunehmen, daß demnach neue statistische Angaben der gegenwärtigen Schiffsfähigkeit aller zur englischen Marine gehörigen Personen vorläufig und Maßregeln getroffen werden, daß in Jantani alle Schiffe lernen.

• Von dem einst gestirnten Opitz, der in Leipzig Hofschulmeister war, erzählt man folgende Anekdote: Eines Tages kam Opitz mit einer Gesellschaft aufs Land und setzte in einem Dorfverbotene ein. Hier handelte er einen Bären, um zu sehen, was dieser in seiner Enghut thun würde. Der Bär aber, der er nicht wollte, so daß Opitz nun ihm abhaken mußte. Nachdem der Bär ein Bier ruhig ausgetrunken hatte, trat er an Opitz heran, klopfte ihm vertraulich auf die Schulter und sagte: „Weißt Er was, mein lieber Bombardier, ich bin kein Narr nicht; mögen Sie mich aber nach Leipzig, zähle der Theaterkasse einen halben Thaler und habe das Vergnügen, daß Er den ganzen Abend mein Narr ist.“

• Ein Gefährliches. Aus Lemberg meldet man: Der Cigarettenhändlerfabrikant in Lemberg, Niemojowski, kaufte hier unlängst bei einer Frau Julowina in der Staroborsko ein Haus, von dem es schon seit langer Zeit hieß, daß es einen großen Schatz beuge. Die Verkäuferin machte auch den Käufer darauf aufmerksam, daß ein habsburger Zehnerstück in diesem von ihm benutzten Hause vor seinem Tode zahlreiche Goldmünzen, Juwelen, Perlen und kostbare Gegenstände beugte, ohne daß diese trotz der gründlichsten Nachforschungen aufgefunden werden konnten. Vorgestern hieß es nun die dem Käufer des Hauses zur Rekonstruktion der Wandfläche beorderten Arbeiter auf mehrere Schattflächen, welche wertvolle Goldstücke enthielten. Die Arbeiter eigneten sich diesen Fund an und verteilten ihn. Da es nicht mehr zur Arbeit erschienen, erregte es Verdacht, und durch Erhebungen stellte sich die Unterdrückung der Arbeiter heraus. Gegen sie wurde die Untersuchung eingeleitet; sie befinden sich bereits in Haft, stellen aber bisher in Abrede, daß sie den Schatz gefunden haben.

• Schwieriger Vollen. Was ein italienischer Offizier, bursche Alles wissen muß, das hat, so schreibt man dem „N. Z.“ aus Rom, ein in Cassinone in Garnison liegender Hauptmann, der sehr viel freie Zeit zu haben liebt, toden in einem unglücklichen Badeschwimmbad der Welt dargestellt. In einer kaffischen Reihe von Kapiteln ertheilt der Verfasser Anweisungen über Garbende, Etall, Küche, Bogelschlag, Hunde, Katzen und sonstige Haushiere zc. Das Kapitel „Küche“ enthält bestimmte Anweisungen zur Vertheilung aller möglichen kulinarischen Genüsse, von Spiegeleiern bis zu Krautensuppe. Besonders liebevoll ist aber das der Bogelschlag gewidmete Kapitel gehalten, worin der Verfasser über die Naturgeschichte aller möglichen Bogelgattungen, über die Fällung zc. auf's Ackerreichendste belehrt wird.

• Der Heile des Königs von Siam. Prinz Gyanfel Kowongwong, ertheilt regelmäßig mit der obenstehenden Post ein Botschaften von — Wäldern aus verschiedenen Ländern Europas. Einige Wochen vor der unumkehr beendigten französischen Wiederverkehr landete ein Berliner Besondere an Gyanfel das finanzielle Reichthum der Berliner Administration über Garbende, Etall, Küche, Bogelschlag, Hunde, Katzen und sonstige Haushiere zc. Das Kapitel „Küche“ enthält bestimmte Anweisungen zur Vertheilung aller möglichen kulinarischen Genüsse, von Spiegeleiern bis zu Krautensuppe. Besonders liebevoll ist aber das der Bogelschlag gewidmete Kapitel gehalten, worin der Verfasser über die Naturgeschichte aller möglichen Bogelgattungen, über die Fällung zc. auf's Ackerreichendste belehrt wird.

• Der Heile des Königs von Siam. Prinz Gyanfel Kowongwong, ertheilt regelmäßig mit der obenstehenden Post ein Botschaften von — Wäldern aus verschiedenen Ländern Europas. Einige Wochen vor der unumkehr beendigten französischen Wiederverkehr landete ein Berliner Besondere an Gyanfel das finanzielle Reichthum der Berliner Administration über Garbende, Etall, Küche, Bogelschlag, Hunde, Katzen und sonstige Haushiere zc. Das Kapitel „Küche“ enthält bestimmte Anweisungen zur Vertheilung aller möglichen kulinarischen Genüsse, von Spiegeleiern bis zu Krautensuppe. Besonders liebevoll ist aber das der Bogelschlag gewidmete Kapitel gehalten, worin der Verfasser über die Naturgeschichte aller möglichen Bogelgattungen, über die Fällung zc. auf's Ackerreichendste belehrt wird.

negeheit näher getreten. Aus Banghof ist von Personen, die Gattin Raponowichle, genannt, der Rath eintrafen, den Prinzen bei der besten Einmüthigkeit als Betrüger zu verurtheilen. Der jugendliche Gattin Raponowichle verlobte sich ihrer Zeit mit einer Bestäuberin in einem größeren Waidhofstaat in der Rheinstraße; er hat aber keine Geliebte sitzen lassen.

Ob es ungesund ist, mit dem Messer zu essen? Diese hochwichtige Frage wurde dieser Tage von dem Rhein-Porter Polzeiger Anton entworfen. Die Lägerin Charlotte Boge stand nämlich vor dem weissen Richter unter der Anklage, sich höchst ungesund mit dem Messer zu betragen. Der Richter war der Ansicht, dass die Charlotte bei Tisch mit dem Messer ansetzt, mit der Gabel gegessen, zum großen Entsetzen der übrigen Tischgenossen. Als der Gerichtshof gegen ein solches Betragen reuenschritt, erwiderte die Lägerin, daß sie es in solchen Angelegenheiten mache, wie es ihr beliebt, und aus diesem Ausdruck zu bekräftigen, legte sie die Beine auf den Tisch und hockte sich die Hüfte mit der Gabel zum noch größeren Entsetzen der Tischgenossen. Der Mann entschied, daß es in dem freien Lande Amerika einem Jeden erlaubt sei, nicht allein mit einem Messer, sondern sogar mit einer Stohlenhand zu essen, wenn es ihm Spass mache. Auch sei es einer Lägerin gestattet, ihre Beine hinzuhalten oder auszulegen, wo es ihr beliebt, da Vatermörder nicht ungesund zu sein. Das Entsetzen der Hüfte mit der Gabel hielt der Richter jedoch bei einer Dose für höchst verwerflich, und daß Maria nicht Charlotte 10 Dollars Strafe erlegen.

Neues von der hiesigen Presse. Ein deutscher Kaufmann, der im Jahre der Mitte lebt, ist folgende neue Wäsenden und hiesigen Mänteln mit: Es sollen in der Provinz Kwan-Tung Mogelbücher im Gange sein. Jeder Graninat, der sie besitzt, verbietet es sich. — Die zweite Frau des Mandarinen Li-Wen ist eine Waise; das ist gut. Offenheit ist sie nicht so zankig wie die Letzte! — Der große Stanton-Tempel hat jetzt ein grünes Dach bekommen. Die grüne Farbe ist gut für die Augen. — In Europa pflegt man die Verbrecher in behaglichen Säulen zu fesseln. Sie verdienen

aber alle, gefesselt zu werden, wie es bei uns geschieht. — In Agony-Schok wurde ein Kind mit drei Weibern geboren. Daran ist der Mund laud. — In England heiratete der Gatte der Kaiserin eine Norwegerin seines Landes. Es wurde von den Dienern der Mandarinen ein Tanz aufgeführt. — Die Provinz Kwan-Tung leidet wieder an Ueberschwemmungen; man sollte den Wassergetrübten durch größere Dämme beschützen. — Die Polizei der Stadt in Wien theilt folgende Strafbüchel aus, daß 32 Weiber und 4 Männer zu Grunde gingen. — In Wien braute das Haus eines Bogen aus, Niemand verlor die Mähte des Semesters. — Das Wetter ist nicht mehr, wie vor Zeiten. Die Mähte sind so kalt, daß in dem Palaste des Kaisers vier Schwärmerer erfrorren sind.

Don Büchertisch.

Reinlands schönste und Geschichten von Prof. Dr. Heinrich Brühl, 2. Aufl. Der Herausgeber ist zu der Uebersetzung gelangt, daß die Reinlands von allen deutschen Sagen nicht allein in dem jüngsten Zusammenhang mit der deutschen Dichtung und den Vorstellungen der Nation stehen, sondern auch am meisten dazu beitragen können, Geist und Herz unserer Jugend zu bilden. Was in den vorzüglichsten Gedichten der Sagen des Reinlands anflingt, ist er bemüht gewesen, in durchaus angemessener Weise selbst dem Kindergehirne durch einzelne Stücke des Buches sich zu machen. Es schreitet an und vorüber die Bildungen, doch immer nur, wo sie sich im Reine spiegeln und unmittelbar, wenn auch nur äußerliche und oft wenig wissenschaftliche Darstellungen, die die Uebersetzung bieten. Die Freunde der Kunst Richard Wagner's finden hier außerdem auch die Sage von Wolfgöngin in einer guten Fassung. Wegen der Liebe, die man jetzt auch dem älteren deutschen Reichthum entgegenbringt, hat der Herausgeber auch die Abtheilungen von Karl dem Großen einen besonderen Fleiß verwendet. Sie nähern sich in der ihm eigenmächtigen Behandlungsweise, die sich z. B. in der Sage Der Name Angschelm zeigt, der Legende. Wie der Herausgeber in der Vor-

rede sagt, so hat er seinen Dank für die vom Publikum der ersten sehr starken Auflage zugekommene Uebersetzung besonders dankbar entgegen genötigt, daß er sich bemüht hat, in der zweiten Auflage noch tiefer in den Legendentext einzudringen. Die Uebersetzung von Herrn J. Weinberg, Berlin, hat das Buch so ausgezeichnet, so daß es sich nicht mehr neu erfinden zu lassen.

Die Lehmanns Lassen sich nicht lumpen. Ein sehr starkes Kaffeebuch: Adrian Balbis Allgemeine Erdbeobachtung. Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Schichten. Achte Auflage. Vollständig neu bearbeitet von Dr. Franz Heberich. Mit 900 Illustrationen, vielen Tabellen und 25 Kartenbeilagen. — In 50 Lieferungen zu 75 Pf. — (H. Carlsson's Verlag in Wien.) aufmerksam zu machen, welche in ihrer über die neuen, von Dr. Heberich bearbeiteten Auflagen den neuesten Anforderungen entspricht und auch den allgemeinen Kritik einleuchtend die lebendige Beurteilung erfahren hat. Mit reichhaltiger Ausstattung versehen, verdient sich eine solche wissenschaftliche Fortschritt. Eine Aufnahme vom Originalmaterial findet sich darin verbreitet. Zahlreiche künstlerische Illustrationen, Karten und aparte Kartenbeilagen helfen und unterstützen bei der Beschäftigung der Leserschaft. Jedermann wird in diesem Werke die reichste Belehrung und Anregung finden. — Die uns vorliegenden Lieferungen 25-30 bringen den Schluß der Länderkunde. Eine anschauliche Schilderung der Polargebiete und der jahreslangen Entdeckungsfahrten nach denselben, sowie den Beginn der Länderkunde Europas. Wir empfehlen das Werk unseren Lesern auch das Beste; es ist eine der hervorragendsten Erscheinungen aus dem deutschen Buchmarkt. Autor wie Verleger haben sich bemüht, ihr Bestes zu leisten; die Ausstattung ist eine musterhafte.

Anstliche Anzeigen
Versteigerung.
Freitag, den 18. d. M., Vormittags 9 Uhr beginnend, werden bei der unterfertigten Stelle die im Distrikt Ober-Giesenheim dieser Gemarkung belegenen Domänen-Acker, Lagerbuch-No. 3063 a im Flächeninhalt von 43 ar 80 qm und No. 3655 33 ar 73,70 qm einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.
Nach 10 Uhr werden keine Bietungen mehr zugelassen, sondern die Versteigerung wird nur unter Denjenigen fortgesetzt, welche bis dahin Gebote abgegeben haben. 121
Wiesbaden, den 10. August 1893.
Königliches Domänen-Verwaltung.

Bekanntmachung.
betreffend die Erlaubnis zur Einfuhr von lebendem Vieh und Schweinen aus Oesterreich-Ungarn in die Schlachthäuser zu Frankfurt a. M. und Wiesbaden.
Nachdem von dem Herrn Reichsanwalt das Verzeichniß der jungen Ställe in dem Schlachthäuser die Einfuhr von Rindern und Schweinen aus Oesterreich-Ungarn gestattet wurde, mittelst dessen worden ist, ist von dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auf Grund der Ermächtigung des Bundesrats die folgende Einfuhr an die nachstehenden Bedingungen genehmigt worden:

- Die Thiere müssen an der Grenze mit Urspassungs- und Gesundheitszeugniß, sowie mit der Bescheinigung darüber versehen sein, daß am Veranlassungsorte innerhalb der letzten 3 Monate ein Ammenwechsel nicht eingetreten ist.
- Bestand der Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn sind die Zeugnisse unter Beachtung der Thiere nach Stückzahl, Gattung (Roh), Farbe, sonstigen äußeren Kennzeichen und nach dem Orte der Herkunft von der zuständigen Orts- oder Polizeibehörde auszustellen und mit der Bescheinigung eines staatlich angeordneten, oder von der Staatsbehörde hierzu besonders ermächtigten Tierarztes darüber zu versehen.
- a) daß die Thiere von ihm untersucht und gesund befunden worden sind.
- b) daß am Veranlassungsorte und in den Nachbargemeinden innerhalb der letzten 40 Tage vor der Abreise eine auf Viehkrankheiten übertragbare Seuche nicht geherrscht hat.
- 3) daß das Zeugniß nicht in deutscher Sprache ausgefertigt, so ist demselben eine amtlich beglaubigte deutsche Uebersetzung beizufügen.
- Die Gültigkeit dieser Zeugnisse erstreckt sich auf 8 Tage. Nach diese fünf Tage des Transports ab, so ist, damit die Zeugnisse weitere 8 Tage gelten, das Vieh von einem benannten Tierarzt von neuem zu untersuchen und der Befund auf dem Zeugniß zu bemerken.
2. Beim Eintritt in das deutsche Gebiet müssen die Thiere durch benannte Tierärzte untersucht und gesund befunden worden sein.
- Wenn unter ihnen bei der genaueren Untersuchung eine Seuche festgestellt wird, müssen sämtliche Thiere von der Weiterbeförderung ausgeschlossen werden.
3. Die Thiere müssen direct und ohne Umladung in plombirten Wagen bis zu ihrem Bestimmungsorte mit der Eisenbahn überführt und dort auf einer für Vieh nicht zu verwendenden Rampe ausgeladen werden.
- Die Ueberführung von der Auslasterrampe in die Räume des Schlachthaus muß mittelst aufschließer Wagen erfolgen, sofern die Rampe nicht unmittelbar neben dem Schlachthause gelegen sein sollte.
4. In den betreffenden Schlachthäusern müssen die Thiere sobald geschlachtet, die dafür oder von anderem Vieh getrennt gehalten und aus dem Schlachthause lebend nicht entfernt werden.

Wiesbaden, den 25. Juli 1893.
Der Regierendes-Präsident. J. B.: ges. Frhr. von Reichenow.
Vorsteher des hiesigen zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Wiesbaden, den 2. August 1893.
Königliche Polizei-Direction. Schütte.

Bekanntmachung.
Es sind in letzter Zeit wiederholt Verfassungen von Hausstücken durch Veräußerung des in der Landwirthschaft jetzt allgemein als Baumgummi benutzten Gummipflanzens mit Viehholz vorgekommen; auch geschieht die Aufbeziehung und Behandlung des Gummipflanzens nicht immer mit der erforderlichen Vorsicht. Es werden daher alle Theilhaber hiesiger Gummipflanzens in Wäldern, welche gleichzeitig zur Lagerung von Holz und Viehholz dienen, oder an Orten, welche Hausstücken zugänglich sind, aufzuwehren.
Wiesbaden, den 8. August 1893.
Königliche Polizei-Direction. Schütte.

Bekanntmachung.
Der abgeänderte Fluchtlinienplan für die Langgasse und Goldgasse längs der Engel'schen Befestigung hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im neuen Rathhaus, 2. Obergesch., Zimmer No. 41, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen liegen. Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1876, betreffend die Anlage und Veränderung von Straßen u., mit dem Bewerten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präclusivischen Frist von 6. d. M. beginnenden Freitag den 4. Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.
Wiesbaden, den 4. August 1893. Der Magistrat. v. Jbell.

Bekanntmachung.
Der abgeänderte Fluchtlinienplan für die projectirte Straße F. L. M. in den Distrikten Wollfenerweg und Rechts dem Schierkeimerweg ist durch Magistratsbeschl. vom 3. August c. endgültig festgesetzt worden und wird vom 3. August c. ab weitere 8 Tage im neuen Rathhaus II., Obergesch., Zimmer No. 41, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.
Wiesbaden, den 4. August 1893. Der Magistrat. v. Jbell.

Bekanntmachung.
Der Fluchtlinienplan für den oberhalb der Augenheilklinik belegenen Teil der Kayserstraße und zwar von den Befestigungen von S. Kaserstraße, Wwe. und A. Stegemann ist durch Magistratsbeschl. vom 27. Juli 1893 endgültig festgesetzt worden und wird vom 12. d. M. ab weitere 8 Tage im neuen Rathhaus, II. Obergesch., Zimmer No. 41, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.
Wiesbaden, den 9. August 1893.

Der Magistrat. J. B.: Geh.
Die Stadtgemeinde beabsichtigt auf der Kastanienplantage links des Wegs nach der Jasanerie ein Fährhaus zu errichten. Der Lageplan ist im Rathhaus, Zimmer No. 43, offen gelegt. Vorstehendes Fährhaus wird mit dem Fährwerk zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß innerhalb einer Anstaltsfrist von zwei Wochen vom Tage der Veröffentlichung an bei der königlichen Polizei-Direction hiesiger von den Eigenthümern, Anwohnern, Grundbesitzberechtigten und Wäldern der benachbarten Grundstücke Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Uebersetzung der im § 3 des Gesetzes, betreffend die Gründung neuer Anstalten in der Provinz Hessen-Nassau vom 11. Juni 1890 (Gesetz-Sammlung S. 173), bezeichneten Art begründen läßt.
Wiesbaden, den 5. August 1893.
Der Magistrat. In Vertr.: Krüger.

Für den Neubau des königlichen Theaters in Wiesbaden soll die Schieferdeckerarbeit, Holzgerätharbeit, Spenglerarbeit, Hohlblecharbeit zur Veranschaulichung kommen. Die Angebote sind bis zum 18. August c., 10 Uhr Vormittags, im Zimmer No. 43 des Rathhauses, postfähig beschließen und mit entsprechender Aufschrift versehen, abzugeben. Die Bedingungen und Angebotsformulare liegen auf dem Baubüro (Theaterbau) bei unserem Bauleiter, Herrn J. Roth, Vormittags von 8-12 Uhr, zur Einsicht auf, können aber auch daselbst gegen Erstattung der Kosten (die Bedingungen und Angebotsformulare für 1 M. excl. Porto) bezogen werden.
Wiesbaden, den 2. August 1893.
Für die Theaterbaudeputation: Winter.

Nichtamtliche Anzeigen
Gegen Durchfälle und Magenstörungen.
Garantirt reiner 1890er
medizin. Heidelbeerwein,
nach speziellen Vorschriften des Geh. Medicinalraths Prof. Dr. Byow gefastet,
Flasche = 80 Pf.,
vorräthig im Depot für Wiesbaden am 15722
Wilh. Heiner Birek,
Gde Dranien- u. Uelldahlstraße.

Briefmarken!
! In allen Briefmarken ruht oft ein respectabler Werth, nämlich in den dazu verwendeten Marken!
Ich laufe noch fortwährend die Marken, namentlich die ganzen Couverts u. Briefstücker (auch Postkarten) aus den J. 1849 bis 1878 und laufe dafür die höchsten Preise. Gest. Anzierungen an Max Förster, Buchdruckermeister, Sadow i. Ergeb.
Prachtvoller Spibhund,
ganz schwarz, billig zu verkaufen. Ad. im Lager-Berlog. 16236

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft,
Langgasse 16, 1. Stock, Wiesbaden.
halten sich zur Besorgung aller Bankgeschäfte unter Zusage billiger u. reeller Bedienung bestens empfohlen

Einwickel-Seiden-Papiere
(weiss und farbig)
von 500 Bogen ab jedes Quantum,
liefert sehr preiswürdig an **L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei**
Wiesbaden, Langgasse 27.

Alle Drucksachen
für
Concerte und Theater-Aufführungen
liefert die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27.
Eintritts-Karten
Theater-Zettel
Lieder-Texte
Programme
Plakate etc.
Gesamtschule Ausstattung. — Elegante Papiere und Kartons.

Blousen
verkaufe wegen Aufgabe zu Einkaufspreisen. 1588
H. Conradi,
21. Kirchstraße 21.

Fussboden-Anstrich
Tiedemann's
Bernstein-Schneltrocken-Oellack,
über Nacht trocken, geruchlos, nicht nachbleibend, in jeder Farbe in 5 Minuten, unübertrefflich in Glanz, Glanz und Dauer, allen Spiritus- und Terpentinlösungen an Haltbarkeit überlegen. Einfach bei der Verwendung, daher viel begehrt für jeden Haushalt! In 1/4, 1 und 1/2-Litro-Flaschen.
Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Carl Tiedemann, Hoflieferant, Dresden
begründet 1833.

Vorräthig zum Fabrikpreis, Mehrerwerbs- und Brotpreises, in Wiesbaden bei **Max Rosenbaum, Germania-Druckerei, Moritzstraße 23.**
Franz Gerlach, Optiker.
Schwabstraße 19,
empfiehlt ein feinestes confectirtes
Pincus, welches vortrefflich ist.

Terrain-Auren für Kernde, Schloffe, Festsitze, welche gewissenhaft nach ärztlicher Rücksicht und eigener Erfahrung, unter Anwendung physiologischer Hilfsmittel, verständig geleitet.
Häckerstraße 37, Bart.